

Eisenwerk Weserhütte Aktiengesellschaft

Sitz der Verwaltung: (21 a) Bad Oeynhausen

Drahtanschrift: Weserhütte.

Fernruf: 3181. Bad Oeynhausen.

Postscheckkonto: Hannover 309.

Bankverbindungen: Landeszentralbank von Nordrhein-Westfalen, Minden; Rhein-Ruhr-Bank, Minden; Rheinisch-Westfälische Bank, Bad Oeynhausen.

Gründung: Die Gesellschaft ist aus der im Jahre 1844 gegründeten Firma Eisenwerk Weserhütte Kuntze und Pottharst in Rehme (Weser) und der im Jahre 1864 gegründeten Maschinenbauwerkstatt von Schuster und Krutmeyer in Bad Oeynhausen durch Zusammenlegen beider Unternehmen im Jahre 1869 hervorgegangen. Die Umwandlung in die Eisenwerk Weserhütte Aktiengesellschaft erfolgte am 1. Juli 1913.

Zweck: Herstellung und Veräußerung von Eisenbauten, Maschinen und Apparaten sowie Betrieb von Eisengießereien. Die Gesellschaft ist berechtigt, im In- und Auslande Zweigniederlassungen zu errichten, sich an ähnlichen Unternehmungen des In- und Auslandes zu beteiligen, solche Unternehmungen zu erwerben und zu errichten sowie alle Geschäfte, einschließlich von Interessengemeinschaftsverträgen, einzugehen, welche geeignet erscheinen, den Gegenstand des Unternehmens zu fördern. Es werden hergestellt Bagger aller Art, Transportanlagen, Maschinen für die Ziegel-, Schamotte-, Dinas- und Silika-Industrie, Feld- und Industriebahnmaterial, Stahlkonstruktionen, Grauguß.

Vorstand: Dr. Heinz Hoeschen, Bad Oeynhausen; Hermann Cornelius, Bad Oeynhausen.

Treuhänder: Prokurist Fritz Hohmeyer, Bad Oeynhausen.

Aufsichtsrat: Dr. ing. e. h. Robert Frank, Eschweiler, Vorsitz; Dr. Hans Hehemann, Köln, stellv. Vorsitz; Dr. Max Selige, Bankdirektor, Bielefeld, stellv. Vorsitz; Hans Treue, Bankdirektor, Hamburg.

Abschlußprüfer: Wirtschaftsprüfer Dr. Georg Kalhorn, Herford.

Geschäftsjahr: Kalenderjahr.

Stimmrecht der Aktien in der Hauptversammlung: Je nom. RM 100.— = 1 Stimme.

Satzungsgemäße Verwendung des Reingewinns: Der sich aus der Jahresbilanz gemäß § 131 Akt.Ges. ergebende Reingewinn wird an die Aktionäre verteilt, soweit die H.-V. keine andere Verwendung beschließt.

Zahlstellen: Gesellschaftskasse; Rheinisch-Westfälische Bank, Bad Oeynhausen und Bielefeld; Rhein-Ruhrbank, Hannover und Minden.

Aufbau und Entwicklung

1844 gründeten die Herren Kuntze und Pottharst in Rehme (Weser) unter der Firma „Eisenwerk Weserhütte Kuntze & Pottharst“ eine kleine Eisengießerei. Das Unternehmen befaßte sich wohl in der Hauptsache mit der Herstellung von Grauguß für landwirtschaftliche Maschinen.

1864 gründeten die Herren Egbert Schuster und Julius Krutmeyer eine Maschinenbauwerkstatt unter der Firma „Schuster und Krutmeyer“. Neben der Ausführung von Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen wurden Teile für Ziegeleimaschinen hergestellt. In einer ein Jahr nach der Gründung errichteten kleineren Graugießerei wurden gußeiserne Öfen, Herde, Kessel, Töpfe, Fenster, wie überhaupt Guß für landwirtschaftliche Maschinen angefertigt.

Im Jahre 1869 übernahm die Firma Schuster und Krutmeyer die Firma Eisenwerk Weserhütte Kuntze und Pottharst in Rehme und verschmolz beide Unternehmen zu der Firma „Eisenwerk Weserhütte Schuster und Krutmeyer“.

Mit dem Entstehen von Ölwerken im Peiner Gebiet nahm die Firma die Herstellung von Erdbohrern vorübergehend auf. Auch wurden zeitweise Eisenkonstruktionen und Brücken angefertigt, jedoch ohne großen Erfolg.

1895 wurde der Betrieb in Rehme stillgelegt. Seit 1. Januar 1896 ist Julius Krutmeyer alleiniger Inhaber der Firma. Krutmeyer nahm das vernachlässigte Geschäft für Eisenkonstruktionen energisch auf und baute die ersten im Zuge der Elektrifizierung benötigten Gittermasten. Allen Schwierigkeiten, vor allen Dingen in der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte, zum Trotz entwickelte sich das Unternehmen gut, erlitt aber im Jahre 1900 infolge der Verlangsamung der Elektrifizierung einen Rückschlag. Nach einigen Jahren aber war das Geschäft in Gittermasten sowie in sonstigen Eisenkonstruktionsarbeiten wieder recht gut. Der weitere Ausbau des Werkes erfolgte. Die Herstellung von Ziegelei- und Zerkleinerungsmaschinen wurde nunmehr in stärkerem Umfange betrieben. Durch Ankauf der zum Erliegen gekommenen, dem Werksgelände benachbarten Verblendsteinwerke vorm. Buckendahl & Co. konnte das Werk bedeutend erweitert werden. Mit dem Neu- und Erweiterungsbau wurde 1908 begonnen. Im Jahre 1912 wurde der Bau einer Kraftzentrale, einer Niethalle und eines Arbeiter-Wohlfahrtsgebäudes sowie die Erweiterung des Verwaltungsgebäudes vollendet. Zwischenzeitlich wurde im Jahre 1909 die Herstellung von Eimerketten- und Schwimmbaggern und später Löffelbaggern sowie Transportanlagen aufgenommen.

Im Jahre 1912 konnte im Zuge des viergleisigen Ausbaues der Strecke Hamm—Hannover der Eisenbahnanschluß hergestellt werden.

Am 1. Juli 1913 wurde im Zusammenhang mit einer abermaligen Vergrößerung der vorhandenen Anlagen die Firma in die „Eisenwerk Weserhütte Aktiengesellschaft“ umgewandelt.

Bis zum 1. Weltkrieg war die Herstellung eiserner Gittermasten, Zerkleinerungs- und Ziegeleimaschinen, Fördermittel für Kies, Sand usw. Hauptbetätigungsgebiet. Der Krieg legte das Mastengeschäft fast vollkommen lahm. Es wurden Granaten, später Hußeisen hergestellt. Für letztere wurde sogar eine besondere Halle errichtet. Auch wurden erstmalig Grabenbagger gebaut.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde das alte Fertigungsprogramm wieder aufgenommen. Es wurde im Jahre 1920 durch Aufnahme des Feldbahnbaues erweitert. Einige kleinere Spezialfabriken wurden zu diesem Zwecke angekauft. Die Angliederung brachte aber nicht den gewünschten Erfolg. Das Geschäft ließ auf allen Gebieten nach, wie überhaupt als Folge der Inflation ein allgemeiner Rückgang zu verzeichnen war. 1932 war der Tiefstand erreicht. In der zweiten Hälfte des Jahres 1933 besserte sich das Geschäft in allen Erwerbszweigen. Die große Nachfrage nach Baumaschinen, insbesondere Baggern und Ziegeleimaschinen, hatte einen schnellen weiteren Ausbau des Werkes zur Folge. Der Stahlbau erreichte durch Übernahme größter Aufträge eine beachtliche Höhe. Der Ausbau der Werkstätten sowie des gesamten Unternehmens erfolgte sprunghaft. Die Entwicklung war bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges noch nicht abgeschlossen. Trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten wurde das Ausbauprogramm durchgeführt. Durch Bombenangriff am 30. März 1945 entstanden an Gebäuden und Maschinen erhebliche Schäden. Das Verwaltungsgebäude wurde teilweise zerstört.

Besitz- und Betriebsbeschreibung

Anlagen in Bad Oeynhausen: Mechanische Werkstätten, Montagehallen, Graugießerei.

Im Jahre 1946 standen von der früheren Gesamtbaufläche von 71 000 qm nur rund 35 000 qm für die Produktion zur Verfügung. Der Rest ist zerstört oder stark instandsetzungsbedürftig. Die Instandsetzung der beschädigten Werkstätten konnte infolge Fehlens von Baumaterialien nicht in dem gewünschten Umfang durchgeführt werden.

Beteiligung

Leobersdorfer Maschinenfabrik A.-G., Leobersdorf bei Wien. Gegründet 30. Juni 1906. Grundkapital: RM 600 000.—. Fertigungsprogramm ähnlich der Weserhütte. Großaktionär: Weserhütte. Zwischen beiden Unternehmungen Organvertrag.

Die zwischenzeitliche Beschlagnahme dieser Organgesellschaft bedingte die Abbuchung dieses Anlagepostens auf einen Erinnerungswert.